



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

68. Spielkatzen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

68. Spielekagen.

Wie oft hört man auch das gemeine Liedel / Schwester / wo fahrst du heut hin? heut ist die Gesellschaft bey dem von Boppenberg / morgen / wie ich hör / solls seyn bey dem von Lusthausen / übermorgen wird die von Scherzthal ein Merenda [Nachmittagschmaus] halten / vnd darbey auch ein Spil / auf meinem Säckel / ein Zeit her hat mir das Glück nicht favorisiert, ich vermein / ich seye mit dem Rücken gegen dem Mondschein gefessen / aber ich wags heut wider / mein [The=] Herr muß sich doch in nechster Kindelbeth wider mit 100. Ducaten einstellen / so / so / nit anderst / si, si, auff solche Weiß kost die papirene Recreation ein ehrliches [Geld]. Es ist mir bey meinem Gewissen bekandt / daß ein Kammer-Jungfrau nur in einem Jahr in die 64. fl. vmb die Karten außgeben / dergleichen Spilanetl zu contentiren [Spielsucht zu befriedigen]. Dem Absalon hat ein Aalchbaum bey seinen goldgelben Haaren ertapt / einer manchen Dama Gold vnd Silber erwischt öffter der Aichelbueb / sonst cum pleno titulo [mit seinem vollen, richtigen Titel] Pamphili genandt / sagt nun mehr [wenn ein Bettler bei euch anklopft] / es seye nichts da / wisset / vnd merckts fein wol / das Geld / welches ihr ein Jahr durch so liederlich durch das Spil verschwendt / ist fast so vil / als den Armen gestohlen / das ist zwar grob gesagt / aber doch wahr gesagt. Derjenige H. Lehrer / welcher in der Wüsten mit einem Rißlstein so starck auff die Brust geschlagen / versetzt euch auch ein gutes auff das Herz / wanns Fischbain [im Korsett] nicht auffhalt / indem er spricht: Non sunt tua, quae possides, sed dispensatio tibi credita est. (8. Hier. 12. Ep. 14. ad Paul.) Was du über dein Stand vnd Nothdurfft besitzest / gehört dir nicht zu / kanst derenthalben mit demselben nit schaffen

nach deinem Willen vnd Wolgefallen / sondern Gott hat es
dir anvertraut / damit du es den Armen solst mittheilen.

(Judas II S. 46.)

69. Magdalena.

Ex oculis lachrymas elicit intus amor. [Innige Liebe
lockt Tränen aus den Augen.] Laß andere Magdalenam loben/
daß sie seye wie ein grünes Scheitt / welches auff einer
Seyten brinnt / auff der andern aber Wasser heraus treibt.
In dem Herzen hat sie gebrunnen / auß den Augen ist Wasser
gerunnen / ich aber sag Nix von Magdalena. Laß andere
Magdalenam preysen / daß sie seye wie ein Wolcken / in
welcher sich anfangs die feurige Blizer erheben / nachmahls
folgt ein heylsamer Regen: Ihr Herz brinnt Liebes wegen /
auß ihren Augen kombt ein Regen / ich aber sag Nix von
Magdalena. Laß andere Magdalenam hervor streichen / daß
sie seye wie ein Andten [Ente] / welche sich vnder das Wasser
ducket / damit sie dem Feind entweiche. Sie laßt auß den
Augen Wasser rinnen / damit sie mög dem Feind entrinnen.
Ich aber sag Nix von Magdalena. Es mag jemand Magdale-
nam vergleichen einer Tauben / dero Stimme nichts anderst
ist / als seuffzen: ich aber sag Nix von ihr. Es mag einer
Magdalenam vergleichen einem Kalch / welcher mitten im
Wasser brinnt / ich aber sag Nix von ihr. Es vergleich einer
Magdalenam einem Regenbogen/welcher von Sonnenstrahlen
vnd Wasser bestehet / ich aber sag Nix, Nix, Nix, von ihr /
ich verstehe es aber Lateinisch / Nix, haist auff Teutsch ein
Schnee. Einem Schnee vergleiche ich Magdalenam / ehe vnd
bevor sie sich befehret / war sie ein Schnöde / wie sie aber
die Fuß Jesu mit Thränen gewaschen / war sie ein Schnee:
dann Magdalena: